

# Mein Jahr in Uganda



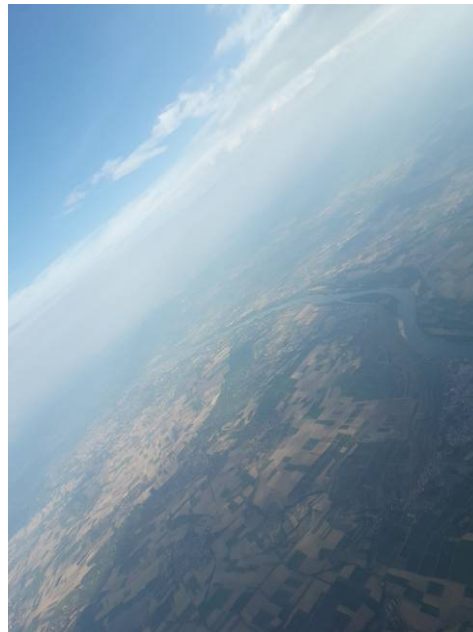
## Rundbrief 1: Einreiseseminar in Kampala

Hallo ihr alle!

Am 1.8.18 hat mein Jahr in Uganda begonnen und ich bin gut angekommen :)

Um kurz nach 04:00 Uhr morgens ging es in Westerborg los; Mama, Papa und meine Schwester Anne haben mich zum Flughafen nach Frankfurt gebracht. Dort trafen wir meine fünf Mitfreiwilligen. Der Flug ging über Brüssel und Kigali (Ruanda) nach Entebbe (Int. Flughafen Uganda). Ich hatte nach einigen Schwierigkeiten mit dem Packen (Ein riesiges Dankeschön an Anne, die mir geholfen und mich so gerettet hat!) zwei Koffer, einen Rucksack und die Gitarre dabei, keine Ahnung wie, aber ich habe es in Brüssel geschafft, alles zum anderen Flugzeug zu transportieren...

Der Flug mit Brussel Airlines war sehr angenehm. Außerdem saß ich bis Kigali neben einer netten Frau aus Ruanda, mit der ich mich unterhielt, und lernte eine amerikanische Familie kennen, die seit ein paar Jahren in Jinja, Uganda, lebt.



In Entebbe landeten wir gegen 10 bzw. 11 Uhr nach hiesiger Zeit. Da war es schon ein paar Stunden dunkel, deshalb sahen wir am ersten Abend nicht so viel.

Am Flughafen muss man als erstes den Impfpass zeigen. Danach haben wir ein dreimonatiges Touristenvisum beantragt und zum Glück ohne größere Schwierigkeiten erhalten. Das Arbeitsvisum für das ganze Jahr bekommen wir (hoffentlich) innerhalb dieser drei Monate.

Nachdem wir unsere Koffer abgeholt und durch die Kontrolle gegeben hatten, war etwa eine Stunde vergangen. Vor dem Flughafen wurden wir bereits von unserer Freiwilligenbegleiterin Vanessa und von Anne erwartet. Anne ist seit einem Jahr EIRENE-Freiwillige hier und hat ihren Dienst verlängert, ist also auch unsere Mitfreiwillige, kennt sich aber schon aus.



Die beiden haben zusammen mit Edson, der 2016/17 als ugandischer Freiwilliger in Deutschland war, in den ersten Tagen unser Einreiseseminar geleitet.

Zum Empfang gibt es Wasser, Kekse und total leckere kleine Bananen. Dann werden das Gepäck und wir in zwei Kleinbussen nach Kampala gefahren, die Hauptstadt liegt etwa eine dreiviertel Stunde entfernt, wenn kein Stau ist. Trotz der Uhrzeit ist einiges los, aber wir kommen gut durch. Im Hotel / Guesthouse angekommen, fallen wir mehr oder weniger nur noch ins Bett, es gibt Zweierzimmer, bei uns ein großes Moskitonetz und ein Handtuch.

Tatsächlich hatten wir in der Zeit bis Sonntag immer nur ein Handtuch (ich hab dann meine eigenen genommen), weil die anderen vom Hotel wohl nicht trocken bzw. immer wieder nass geworden sind...

Damit kommen wir auch schon zum Wetter: Am Mittwoch muss es wohl sehr stark geregnet haben und auch seit Freitag hat es hier bisher jeden Tag geregnet. Vanessa erzählt, dass es in Kampala seit Anfang des Jahres nie länger trocken war, anscheinend sind durch den Klimawandel Regen- und Trockenzeiten nicht mehr so vorhanden. Meistens regnet es aber nur ein bis zwei Stunden stark, dann scheint wieder die Sonne und es wird relativ heiß, bisher glaube ich aber nicht über 30°C. Donnerstagmorgen dürfen wir nach der Reise ein bisschen ausschlafen, das Frühstück im Hotel ist nicht gerade überwältigend, vor allem gibt es in Uganda wohl (fast) nur süßliches Brot.



Dann beginnt unser Seminar. Kennenlernen, verschiedene administrative Dinge und das Thema „Erwartungen“ stehen auf dem Programm. Dann gehen wir zusammen in die Acacia Mall, eine ganz westliche Shoppingmall, wo nur reiche Ugander und Muzungus (so werden hier Weiße genannt) hingehen. Geldabheben und die neuen SIM-Karten funktionieren ohne größere Probleme. Der Straßenverkehr in Kampala überfordert mich ein wenig. Nicht nur der Linksverkehr, sondern auch, wie voll und chaotisch es meistens ist. Es gibt ganz viele Taxis, die aber eher wie Kleinbusse sind und erst losfahren, wenn sie voll sind (ca. 11-14 Personen).

Außerdem gibt es in Uganda unzählbare Moped-Taxis, sogenannte Boda Bodas, die sich mit ein (oder verbotenerweise zwei) Mitfahrern durch den Verkehr schlängeln. Sie sind meistens am

schnellsten und werden viel benutzt, auch mal mit größerem Gepäck oder um eine große Glasscheibe zu transportieren.



Um 14 Uhr gibt es dann ugandisches Mittagessen im Hotel, mir schmeckt es ganz gut, aber nicht alle sind sehr begeistert... Über das Essen werde ich aber noch genauer berichten.

Am Nachmittag geht es mit Rollenspielen zur Kultur weiter, dann tragen wir uns jeder in die Elefant-Liste ein, was komplizierter ist, als ich gedacht hatte.

Am nächsten Morgen (Freitag) regnet und gewittert es. Nach einem frühen Frühstück werden wir deshalb mit dem Auto zur deutschen Botschaft gefahren, wo wir einen Termin haben.

Danach hält Edson für uns eine Einheit zum politischen System und wir stellen fest, dass es in Uganda eine Zeitung gibt, die schlimmer als die BILD ist.

Mittags gehen wir in ein Muzungu-Restaurant, wo es internationales Essen gibt und ich die beste Pizza meines bisherigen Lebens esse :D

Anschließend besichtigen wir ein privates Krankenhaus, das sehr in Ordnung aussieht, auch wenn es vielleicht nicht ganz den westlichen Standards entspricht. Hier können wir im Notfall auf jeden Fall hinkommen.

Abends gibt es dann noch eine Einheit dazu, was es bedeutet, ein internationaler Freiwilliger in Uganda zu sein und wie man sich (nicht) verhalten sollte.

Für Samstag ist eine City Tour geplant und wir machen uns morgens zu neunt auf den Weg. Da wir kein Taxi finden, das noch Platz hat, fahren wir schließlich mit dem Bus. Neben Post, Nationalem Theater und Museum sehen wir von weitem das Parlament (man darf nicht näher heran) und vor allem die wichtigsten Märkte, die riesig und sehr beeindruckend sind. Hier ist jeden Tag Markt und man kann quasi alles kaufen, was der Ugander so braucht. Das liegt meistens auf einem Haufen auf einer Plane auf dem Boden oder einem Tisch, Lebensmittel aber auch teilweise in Gefäßen.

Unmengen an Second-Hand-Kleidung und -Schuhen aus Europa und den USA werden hier günstig verkauft.



An fast jeder Straßenecke kann man Mobile Money oder sog. Airtime kaufen, damit man Internet Bundles bezahlen kann, meistens an einer Art Telefonzelle.



Ich habe die Tour ehrlich gesagt als sehr anstrengend in Erinnerung, außerdem sind wir ziemlich nass geworden. Wir haben uns dann vor dem Regen in ein kleines ugandisches Restaurant geflüchtet und dort gegessen. Eigentlich sollten wir um halb drei wieder zurück im Hotel sein, allerdings waren wir fast nie pünktlich. So auch nach der Stadtbesichtigung wieder. Eine Gruppe ist mit Boda Boda zurückgefahren, wir mit dem Taxi. Es gibt in Kampala zwei riesige Taxiparks, wir waren am alten, der chaotischer ist. Es hat gedauert, bis wir ein Taxi gefunden haben, das dahin gefahren ist, wo wir hinwollten, dann mussten wir warten, bis es voll war und dann hat es sich schon im Taxipark so gestaut, dass wir nicht weiterkamen. Auch in der Stadt war es sehr voll, sodass man sich fragt, ob wir nicht zu Fuß schneller gewesen wären. Andererseits haben wir so genug Zeit, uns umzusehen. Wenn man aus dem Taxi heraus Fotos macht o.ä., soll man das Fenster schließen, damit das Handy bzw. die Kamera nicht geklaut wird.

Auch in der Stadt haben wir gut auf unsere Taschen aufgepasst und niemandem ist etwas geklaut worden.

Nach einer kleinen Pause geht es mit einer letzten Einheit weiter, es geht um Sicherheit, Kommunikation und andere wichtige Dinge, die Vanessa noch mit uns klären muss.

Am Abend kommen unsere Vorgänger, wir essen und reden gemeinsam, es ist ein schöner Abschluss. Sonntagmorgen geht es um sieben los zu den Bussen nach Mbale, Mbarara und für mich nach Masaka! Dort werden wir eine Woche von unserem Vorgänger eingeführt, dann geht es zum Sprachkurs für einen Monat wieder nach Kampala, bevor wir unsere eigentliche Arbeit in den Einsatzstellen beginnen.

Davon berichte ich dann beim nächsten Mal...

Beste Grüße aus Uganda,  
eure Elisabeth bzw. Lisa



PS: Dieses Abschiedsgedicht habe ich in den letzten Monaten für euch geschrieben, es wird jetzt noch nachgereicht, weil ich bisher nicht dazu gekommen bin, es zu schicken:

## **Abschied**

Ein Auge weint, ein Auge lacht,  
Der Abschied wird mir schwer gemacht.  
Kann ich euch nun ein Jahr nicht seh'n,  
Da will ich doch fast nicht mehr geh'n!  
Da wird es mir ganz schwer ums Herz,  
Ach, groß ist doch der Abschiedsschmerz.

Ein Jahr ist lang, vergeht so schnell,  
Die Sonne scheint auch dann noch hell.  
Die Sterne steh'n am Himmel heiter,  
Doch alles andere geht weiter:  
Was kann in einem Jahr gescheh'n?  
Ach, werden wir uns wiederseh'n?

Ein Auge weint, ein Auge lacht,  
Der Abschied wird mir leicht gemacht.  
Wenn ich dran denk, wohin ich geh,  
Und dann auf den Kalender seh,  
Kann ich es manchmal kaum erwarten,  
Möglichst bald dorthin zu starten.

So wie bei jedem Abschied sind  
Daher bei mir, was ich so find,  
gemischt meine Gefühle ganz:  
Ein Auf und Ab, ein schneller Tanz,  
Und unentschieden bin ich eh,  
Nur weiß ich sicher eins: ich geh!

Noch eines will ich euch heut sagen,  
Wenn euch wohl manche Sorgen plagen:  
Macht euch keinen Kopf, oh nein,  
Ihr habt schon einen - das muss sein,  
Doch zwei - Wie soll denn das nur geh'n?  
Und muss auch wirklich doof ausseh'n!